

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

MISCELLEN.

Zum Clermonter runenkästchen.

In seiner besprechung der jüngst erschienenen abhandlungen über dieses denkmal stellt herr dr. Th. v. Grienberger die sache in der weise dar, als ob ich es nicht erwähnt hätte, dass die bedeutung der neuen vokalrunen von drei englischen gelehrten gefunden und mir von dieser seite mitgeteilt worden ist. Um diese verletzend darstellung zurückzuweisen, brauche ich bloss an s. 32 meiner abhandlung „The Clermont Runic Casket“ zu erinnern, wo ich selbst den betreffenden aufschluss ausführlich gegeben habe.

Auch an anderen stellen hat der recensent gezeigt, dass er die publikationen, die er zu besprechen unternommen, nicht hinlänglich studiert hat. Ich will hier nur auf das aufmerksam machen, was das aussehen der runen oder der bilder betrifft. Erstens ist zu erwähnen, dass die form *drigiþ*, die der rec. teilweise für eine konjektur hält und sehr ausführlich bespricht, eine ganz sichere lesung ist, wie man mit hilfe der unteren, von dem rec. offenbar übersehenen, reste der runen, die auf dem Florenzer bruchstücke zu sehen sind, konstatieren kann.

Was die runeninschrift dieser seite ferner betrifft, ist zu bemerken, dass G.s lesung *sefo* statt des von mir und Napier gelesenen *sefa* durchaus falsch ist. G. ist hier durch einen schattenstrich verleitet worden, der rechts neben dem unteren seitenstrich von **ƿ** auf tafel VI bei Napier zu sehen ist. Dass hier **ƿ**, nicht **ᚠ** steht, zeigt übrigens in der deutlichsten weise ein in meinem besitze befindlicher gipsabdruck von dem originale (den herr prof. Pio Rajna in Florenz die güte gehabt hat, für mich zu besorgen).

Zuletzt will ich nur noch eine berichtigung zu G.s angaben mitteilen, welche für die beurteilung der bilder von wichtigkeit ist. Die mittlere von den rechts stehenden figuren hält nicht, wie G. sagt, einen bogen in der linken hand. Was G. für eine hand gehalten hat, ist nur der obere teil des bogens (vgl. dass am unteren ende des bogens ein ähnlicher runder knopf zu sehen ist), was ebenfalls der gipsabdruck ausser jedem zweifel stellt. Wenn dieser bogen zu irgend einer der figuren gehört, so gehört derselbe vielmehr zu der rechten. Der bogen braucht aber hier überhaupt keine notwendige rolle zu spielen. Der künstler hat ihn vielleicht nur deshalb angebracht um den sonst leeren raum auszufüllen; hat er ja auch an anderen stellen — z. b. hinter dem kopfe dieser rechten figur und zwischen den beinen des pferdes — aus diesem grunde kleine schnitzereien gemacht.

GOTENBURG, DEN 4. FEBR. 1902.

ELIS WADSTEIN.

*Ann: Zeitschrift für deutsche Philologie. 1902. 34.
Neue predigthandschriften. Halle: Waisenhans.*

I. Zum Rusticanus de Dominicis.

G. Jacobs abhandlung über die lateinischen reden Bertholds (Regensburg 1880) konnte zum Rusticanus de Dominicis nur eine vollständige hs. verzeichnen, nämlich den Baumgartenberger cod., der sich jetzt in der öffentlichen bibliothek in Linz befindet (cod. T p 4, membr. IV. 174 fl. saec. XIII).

P. Ig. Jeiler O. S. Fr. machte in seiner besprechung des buches von Jacob (Lit. rundschau 1881 n. 3) auf zwei neue codd. aufmerksam. Der eine befindet sich in der bibliothek der Benedictinerabtei St. Peter in Salzburg (Cod. a. IV. 16, membr. 4^o).